

# Frühlings- und Sommergedichte

von Helmut Maier

( alle enthalten im Maier-Lyrik-Blog <http://www.maier-lyrik.de/blog> )

<b>INHALTSANGABE</b>	Seite 2
Haiku-Quartett	Seite 3
Heimkehr	
Frühlingsanfang	
Verlässlichkeit	Seite 4
Limerick in kleinbürgerlichem Honoratiorenschwäbisch	
Kirschblütenschaum	Seite 5
April	
Worte	Seite 6
Intermezzo	
Tröstlicher Irrgarten	Seite 7
Frühlings-Haiku	
Der Strauß	
Der wilde März	Seite 8
My fair season	
Märzen-Verheißung	Seite 9
Vergangenheitsbewältigung	
Hoffnung und Trauer	Seite 10
Verschämtheit	
Frühsommer-Fest	Seite 11
Willkommen	
Toskanaabend	
Schönwetterbild	Seite 12
Vorsüzen	Seite 13
Ostererleben	
Wandel	Seite 14
Zum 1.Mai	
Zur Sommersonnenwende	
Augenblick	Seite 15
15.6.08	
Sturzbäche	
Wo die Liebe hinfällt	Seite 16
Sommer-Senryu	Seite 17
Kraft-tanken-Tanka	
Sommer	Seite 18
Wegwartengunst	
Ein-Stimmung	
Remstal-Szenerie	Seite 19
Sommerabend	Seite 20
Sommerabend II	
Reminiszenz	

## **Haiku-Quartett**

Luftig liegt es sich  
auf dem Rücken auf dem Ast  
des alten Nussbaums.

Grüße schicke ich  
hinauf die kahlen Zweige  
in blauen Äther.

Unten sind ja doch  
die politischen Klagen  
nicht gerne gehört.

Die Klagen hab ich  
weit ins Blaue geleitet.  
Doch es umgibt uns.

## **Heimkehr**

Die ausladenden Palmen,  
die mit ihrem Dach Schatten spendenden Pinien,  
die himmelwärts zeigenden Zypressen  
- Markenzeichen einer Urlaubslandschaft.  
Die zartgrünen Buchenwälder empfangen mich wieder:  
beglückt.

## **Frühlingsanfang**

Nutze die Nächte.  
Wohlgesonnen sind sie dir.  
Und wertvoller werden sie  
jeden Tag  
und bleiben so kostbar,  
bis im Herbst an der Grenze  
zwischen Gold und Grau  
sie wieder wohlfeil sind.

Jetzt aber, wenn du erwachst,  
ist es dir schon entflohen,

das Geheimnis der Nacht.

Im roten Licht des Tags  
zerfließt es dir  
am Horizont.

Deine Finger halten  
vergeblich  
den Stift.  
Der Traum,  
er verrinnt.  
Und jeden Tag länger  
wartest du auf die Weichheit  
des Dunkels.

### **Verlässlichkeit**

Gibt es auch Elend, Jammer, Not, Verbrechen  
in diesen Zeiten, nichts  
kann dieses Frühjahr hindern  
sein blütenweißes Festkleid anzulegen  
wie je, gar unter'm Himmelblau  
in rosaroter Hoffnung  
auf die wiederkehrende,  
ja immer neue Wende  
hin zum Guten.

### **Limerick in kleinbürgerlichem Honoratiorenschwäbisch**

Es war'n amol Leut' in Firenze,  
hent d'Mandelblüte im Lenze  
erlebt ond genossa  
(ond net in Canossa).  
Richtig guat sich's au geha lassa hent se.

## **Kirschblütenschaum**

Kirschblütenschaum,  
den Saum umhüllt er  
der Teck,  
des Herzogsbergs.

Baumgeäst streckt  
seine bräutlich geschmückten  
Zweige ins bullige Blau.

Träume sind hier  
begraben  
in Owen.

König für einen Tag  
des Heiligen Römischen Reichs  
war Konrad von Teck,

ermordet  
in der zweiten Nacht  
nach seiner Wahl

1292.

## **April**

Schneeflocken tanzen  
über dem grünschattierten  
Frühling.  
Sonnenbestrahlte Palette  
von leuchtenden Anderswelttönen.  
Historische Kulisse  
trägt ein Glänzen zu Markte  
und verstumpft  
auf Abruf der Belichtung  
im wolkenverdichtenden Augenblick.  
Blaues verschwindet  
und erstrahlt wieder  
nach Sekunden.

## Worte

Tanzende Worte,  
wirbelnde Schneeflocken  
vergänger Winter,  
Zeugen des jungen Frühlings,  
Zeugen des vergehenden Winters,  
Zeugen der taumelnden Freude.

Aufgewirbelte Worte,  
aufgewühlt  
durch die Nachricht des Todes,  
aufwühlend  
Schmerzen, sich ihm,  
dem verschlingenden  
auszuliefern, weil der Tod  
sprachlos macht letztlich,  
Druckerschwärze nur schwärzt.

Worte können zeugen  
und töten.

## Intermezzo

Oi oizigs Oi  
leii no em Garda rom  
vo Oshdra.  
Ällas isch emmer no  
grea.  
D'r Schnee hot's nemme  
zuadeckt,  
des od'r's Oi.  
Mit femf hondert Meter Haiche  
semmer nau nohch  
d'rbei gwea  
heiida Morga.

### **Tröstlicher Irrgarten**

Auch Schnee im Mai wohl  
 zu erwarten gibt Resten  
 hier die Dauer doch  
 nicht Regenschauer zwar  
 die kommen hinterher  
 das Eis gebrochen ist es  
 allemal sei's drum  
 wenn Sonnenlachen dann  
 am Ende steht das Jahr  
 lässt sich unendlich  
 ja nicht foppen

### **Frühlings-Haiku**

Schneeflockentänzchen  
 Rund um Forsythien rum  
 Frühlingstraum doch schon

### **Der Strauß**

Die Tulpen im Strauß  
 erklären sich mir  
 eine die andre.  
 Ihre Unterschiede  
 überraschen mich  
 in meiner Gleichmacherei,  
 mit der ich doch eigentlich  
 Recht hatte:  
 alle sind rot.

Doch nun stelle ich mich  
 jeder einzelnen vor  
 und erfahre,  
 wie ich jede  
 zu schätzen beginne

und reicher werde  
 als schon zuvor.

## **Der wilde März**

Der März, der kommt mit Sturmgebraus.  
 Er lässt die Winde springen.  
 Er fegt ganz ordentlich ums Haus,  
 will uns was Neues bringen.

Und neue Besen kehren gut.  
 Das muss man attestieren.  
 Und ist dabei auch etwas Wut,  
 wenn er so brüllt,  
 er hat nichts zu verlieren.

Wenn er so brüllt und ganz urplötzlich  
 den Himmel klarfegt - himmelblau  
 der sich nun zeigt ergötzlich -  
 nach wenigen Minuten dann  
 mit Eisesdecke füllt die Au:

Die Märzsonne kommt bestimmt;  
 Sie soll uns dann erfreuen.  
 Und was der März auch unternimmt,  
 es wird ihn nicht gereuen.

## **My fair season**

Es hat geschneit heut Nacht,  
 die ganze Nacht, heut Nacht.  
 Ach wär's doch ganz vorbei!  
 Ich will doch gar nicht mehr,  
 als dass es wärmer wär.  
 Was ist denn schon dabei?

Ich spüre schon  
 bei jedem Ton  
 der Meisen,  
 es ist doch Lenz,  
 ich kann's beweisen.

Es ist doch schon, oh ja,  
 vom März das Ende da.  
 Da muss es endlich  
 Frühling sein.



### **Märzen-Verheißung**

Glutball im Baumgeäst  
Kahles Verharren  
Märzenversprechen  
Kommenden Grünens  
Blühen im Kleinen  
Verheißung der Fülle  
Noch einmal Nächte  
Noch einmal Durst  
Strecken nach vorne  
Glück aber überwältigt  
Im Erfahren des Seins  
Überfülle von Ahnung  
Und Erfüllung des Wissens

### **Vergangenheitsbewältigung**

Ganz unschuldig  
schauen die zaghaften Spitzen  
von Schneeglöckchenknospen  
und denen der Märzenbecher,  
von Schneeflächen umgeben,  
aus dem Boden des Gartens  
am Waggerlhaus in Wagrain,  
während in unserem tiefer  
gelegenen Gärtchen  
die Blüten in Fülle schon prangen.

Was soll's auch  
mit Waggerl sich zu vergleichen?  
Man käme vielleicht ja doch  
in Verdacht ...

## **Hoffnung und Trauer**

Du, Zeit der Hoffnung und der Trauer,  
 du gibst der Trauer Zeit, der Hoffnung Dauer.  
 Der Blick vom Grab zur Teck, der Schönen,  
 will doch mit Tod und Leid, mit dem Verlust versöhnen.

Die Felder grünen und die Frucht wird kommen.  
 Die Trauer weiß: Es wird gegeben und genommen.  
 Die Hoffnung spricht: Es wird genommen und gegeben.  
 Das Ziel ist nicht der Tod. Das Ziel ist: Leben.

Schmerz ist nicht ewig. Ewig nicht das Leid.  
 Wir sind noch eine Zeit lang ihm verfallen.  
 Es gibt noch Zukunft in der Freude Hallen.

Die Erde trägt ja doch ihr Hochzeitskleid.  
 Wenn wir gehalten sind, gefasst, getragen,  
 dann stellt auch Dankbarkeit sich ein statt Klagen.

## **Verschämtheit**

Zwischen Sommerknotenblume  
 und Knoblauchrauke  
 prangt in junger Frische der  
 sich verschämt gebende  
 Apfelbaum, errötend  
 ob seiner Blütendichte  
 und der angeberisch weiß  
 sich spreizenden Lippen  
 der Blüten des Nachbarn,  
 dessen Zweige sich aalen  
 in der Wärme der Sonne.

## **Frühsommer-Fest**

Die Fülle der Farben  
 Fängt meine Blicke  
 Bald hier und bald dort  
 Füllt meine Seele  
 Wieder und wieder  
 Mit Köstlichem auf.

Wo Frühling und Sommer  
 Sich küssen und kosen  
 Wo Blau und wo Grün  
 Träumen vom alles verbindenden  
 Regenbogen-Erneuern  
 Aufsaugen will ich sie  
 Und sie vergeuden  
 Mit Freuden.

## **Willkommen**

Das Wiesenschaumkraut  
 bereitet dem Sommer  
 den rechten Willkomm.

Selber umgeben  
 vom saftigen Grün  
 des spießenden Grases  
 bedenkt es  
 den kommenden Prinzen  
 der lebenbringenden Jahreszeit  
 mit dem Titel  
 schaumgeboren zu sein.

## **Toskanaabend**

In tagessatten Farben  
 malt sich das Land  
 und aus den wein- und  
 weizenbestandnen Hügeln ragen  
 einzeln Gebüsch und Bäume heraus  
 und kennzeichnen die aus der Ebene  
 sich hebenden Gefilde

für alle, die an einem Morgen gingen  
und nun wiederkehren.

Und aus den Eichenwäldern,  
den niedrig wachsenden,  
lugen die Schattenwesen schon  
der Nacht, die noch die Augen  
sich reibt.

Am Wege warten  
Zichorien im treuen Blau,  
noch heiß vom Tag  
und ihre Augensterne leuchten  
und träumen noch von  
ungestörten Schmetterlingen.

Es war ein Tag.  
Doch bleibt er noch,  
bis an der Welten Grenze  
das letzte Licht erlöscht  
in rosaroten Wölkchen.

### **Schönwetterbild**

Der Wind schüttelt Zweige,  
Bedeckt mit Kirschblütenschnee  
Vor dem Blaugrund eines  
Sommerschwangeren Frühjahrs.  
Vom Kirschholz geliehener  
Rötlicher Ton, in den Schatten gestellt  
Von den grünumschlossenen Blütenständen,  
Zahnpastaweiß prangend  
Auf den kaum bewegten Ästen  
Des Birnbaums nebenan, scheint  
die Schneehäufchen zu halten.  
Noch schneit es die Blütenblätter  
Nicht zu Boden. Sie haften  
Noch bis zur Bestäubung.

## Vorsüzien

Vorsüzien müssten  
sie vielleicht heißen  
inzwischen.

Sie sind ja heimisch geworden  
bei uns  
inzwischen.

Wenn ich die Vorstadtstraße  
hinabschaue, lügen  
die gelben Gäste  
aus Ostasien  
aus jedem Vorgärtchen heraus.

Einen schönen Akkord bilden sie  
besonders unter dem Blau  
des Frühlingshimmels  
mit den Wertstoffbehältern,  
den schwarzen,  
mit ihren gelben Deckeln,  
aufgereiht beide  
als Perlenschnur;

diese maßgerecht  
Abstand haltend  
von der Straße,  
so dass der Gehweg  
frei bleibt vor der Leerung.

Auch diese sind  
heimisch geworden  
bei uns  
wie die (ach so!:) )  
Forsythien.

## Ostererleben

Der Lohn für das Lauschen  
aufs Klingen der gelben Osterglocken:  
der Klang der osterglockenhellen  
Töne aus der Kinderkehle:  
Sonnengelber Dialog,

kontrapunktisch gesetzt  
 in Höhen und Tiefen,  
 wiedergebend die großen  
 und kleinen Blüten,  
 in einzelnen Klängen,  
 in chorisches gesungenen  
 Melodiensträngen,  
 hörend einer auf den andern,  
 in Tänzen und Trillern,  
 in denen es das erlebt, das Kind,  
 was es erfunden.

### **Wandel**

Vorbei isch d'r Wender,  
 v'rendra kennder  
 so viel, d'r Friehleug – oh Kender:  
 Gar ällas g'sender  
 macht halt au der net.

### **Zum 1.Mai**

Grün nun in Fülle.  
 Konkurrenz für die Blüten?  
 Frucht wird es lohnen.

### **Zur Sommersonnenwende**

Den Gipfel haben wir erklommen.  
 Nun lasst uns Ausschau halten  
 In die Ebenen und Täler,  
 Wohin der Abstieg führt,  
 Darin zu leben.

Die Bilder sollen wir  
 Ganz im Gedächtnis speichern  
 Und bewahren,  
 Damit da unten wir dann wissen,  
 Wo wir stehen.

## **Augenblick**

Fromm ansagen  
den Sommeranfang.  
Demütig werden  
angesichts der Kürze  
der Nacht,  
des Jahres,  
des Lebens,  
des Seienden,

des Genusses, selbst  
mit allen Sinnen:

des Unendlichen  
im Augenblick  
des Erlebens.

## **15.6.08**

Sie lachen mich an  
Die drei Nachtkerzenblüten  
In strahlendem Gelb

Sogar die noch vom Vortag  
Doch war sie ja die Erste

## **Sturzbäche**

Sturzbäche aus oberen Sphären,  
irdisch geworden in ihrer Macht,  
den Schanzensprung üben sie  
über die Solarpaneelen auf dem Dach  
hinab in Wasserwänden vor dem Fenster  
auf den Balkon,  
der nicht bereit ist  
sie zu empfangen,  
überlaufend vor der Fülle  
des Unerwarteten,  
es laufen, toben, springen lassend

hinab ins frisch angelegte  
Rosenbeet.  
Dort endlich gräbt sich die Flut  
in das Trichterloch in der Erde.

Wie gut, dass ich die Miniaturbahn  
in meinem Traum  
nur bis zum Kopfbahnhof  
an der Fensterfront innen  
mit der Wasserwand außen  
laufen ließ  
und der Versuchung eines Aichwald 21  
widerstand, sie durch einen Tunnel  
hinauszuleiten in die Ferne.

Wie wäre ich da erst  
erschrocken  
beim aufgeschreckten Erwachen,  
in das mich die tosende Flut  
gestürzt hat: ein Schrecken,  
dass die Wasser eindringen  
ins Alltägliche  
und es verginge.

### **Wo die Liebe hinfällt**

Sage mir keines von Euch:  
Ein ästhetisch gesinnter Mensch  
frisst nicht.

Ich nämlich habe einen Narren gefressen  
an den Nachtkerzen  
in unserem Gärtchen.

Nicht dass mich die schlaff  
herabhängenden,  
ausgelutscht aussehenden  
verblühten hautfarbenen Dinger da,  
die vor nicht viel mehr als einem Tag  
Blütensterne noch waren,  
noch irgendwie anmachten.

Nicht dass der sonnigste Platz in unserem



Rasen - nein: so kann man ihn allerdings  
 wirklich nicht nennen –  
 anderen Blumenrabatten nicht auch gut bekäme  
 und der Lavendelstrauch nebenan  
 nicht in unglücklicher Ausweichbewegung  
 seiner seitlich abgespreizten Blütenstängel  
 die Steinplatten-Tritte des Wegs  
 zum schattigen Birkenplätzchen  
 versperrte.

Doch diese Sterne, die bei Einbruch jeder Nacht  
 gelb zu strahlen beginnen, zu leuchten, zu jubilieren  
 und noch in den nächsten Tag hinein sich bewahren  
 dem liebenden Blick, dem verzückten –

wie sollte ich ihnen da wehren,  
 ihre Kolonie zu behaupten,  
 die sie einmal erobert?

### **Sommer-Senryu**

Baumkronen im Kreis  
 Krönen das Blau des Himmels.  
 Schwindlig fast wird mir's.

### **Kraft-tanken-Tanka**

Das strahlende Gelb  
 Wie sie sich rasch entfalten  
 Nachtkerzenblüten

Im realen Zeitraffer  
 Kaum versank erst die Sonne

## Sommer

Sommer im Land.  
 Das Meer liegt da,  
 bewegt sich nicht  
 mit allen seinen Wellen.  
 Es liegt ein Glanz von Ewigkeit  
 in wogenden Gefilden,  
 wenn Schmerz nur Schmerz  
 und Freude nur vollkommen.  
 Der Schneeball blüht  
 und Wolken gehn  
 und kommen wieder  
 und Bläue bleibt am Himmel  
 meiner Seele  
 und grün schmilzt Gold  
 aus den Platanenästen  
 und es gerinnt  
 endlich  
 zu purem Glück.

## Wegwartengunst

Wegwartengunst,  
 Begleitung auf dem Weg  
 ins Hoffnungsreiche,  
 dem treuen Reich gewählter Reise,  
 so ausgewählt wie schon bestimmt  
 durch Ratschluss aus dem Geist  
 des ewig neuen Wissens  
 um die gewies'ne Richtung  
 zum Gutes nur gebärenden  
 und nährenden und treuen Leben hin.

## Ein-Stimmung

Mit Meeresgrün  
 gewaschenes Himmelsblau.  
 Zerflossene Funkenspuren  
 rändern die Wolken,  
 buchen-silbergrau,  
 mit Goldstaub

aus dem Sonnenglutapfel.  
 Die Rokoko-Rundungen  
 der Solitude umspielt  
 die göttliche  
 Erfüllungs-Szenerie  
 einer Sommertags-Ahnung.  
 Diese Nacht,  
 was wird sie wenden?

### **Remstal-Szenerie**

Schon sind die sommergrünen Reben  
 mit reichem Traubenschmuck behangen.  
 Oh, welche Süße  
 versprechen sie für gar nicht ferne Zeiten.

In früheren Weingärten  
 prangen Birnen.  
 Der Saft scheint fast  
 die glatte Haut zu sprengen.  
 Noch brauchen sie jedoch  
 genügend Reifung,  
 die von dem blauen Dach  
 des Erdenrundes träuft.

Noch weiter unten winden  
 die Apfelbäume einen Kranz  
 um diesen Ort,  
 der von dem Zeugnis Avalons  
 im Frieden träumt.

Am Waldrand, ach,  
 wie soll ich's deuten,  
 da blühen schon  
 im traumverlorenen Gras  
 die Herbstzeitlosen,  
 dankerfüllt für einen  
 erquickend hier gespendeten  
 und mir auch wohl willkommenen  
 Schatten.

## **Sommerabend**

Zwischen den Zweigen  
im Freiraum der Orange-Mond.  
Sommerlich strahlt er.

## **Sommerabend II**

Das Orange schwindet  
Jeden Himmelschritt weiter  
Silbern wird der Mond

## **Reminiszenz**

Ankernd zwischen den Höhen  
und Tiefen, dem lachenden Blau  
und dem fruchtbaren Dunkel;  
erzittern sehe ich deine Zweige,  
Apfelbäumchen der Hoffnung.  
Ausgeliefert dem Erschauern  
vor der Übergewalt  
des Seins, das offenbar waltet,  
bist du und bist  
Teil des Seins  
und grünst und gedeihst  
und gebierst die Frucht  
solchen Lebens.  
Und meine Seele findet sich  
in deinem Geäst  
und zittert, erschauert, erfährt sich  
mit dir.

